Extremismus – Ängste und Werte der Gen Z

Kreisjugendring Nordfriesland · 23.06.2025

Referentin: Najomi Eberhardt

HERZLICH WILLKOMMEN

Programm des Tages

• 1. Begrüßung, Vorstellung und Einleitung	15.00 - 15.15 Uhr
• 2. Die Gen Z	15.15 - 15.30 Uhr
• 3. Warum radikalisieren sich junge Menschen?	15.30 - 16.15 Uhr
• 4. Schöpfungspause	16.15 - 16.30 Uhr
• 4. Der Verein als Schutz- und Lernort	16.30 - 17.15 Uhr
• 5. Was tun bei menschenfeindlichen Aussagen?	17.15 - 18.15 Uhr
• 7. Abschluss und Feedback	18.15 - 18.30 Uhr

Seminarziele

- Verstehen, warum Extremismus junge Menschen ansprechen kann.
- Die Rolle von Ängsten und Werten in der Identitätsbildung.
- Möglichkeiten der Prävention im Vereinskontext.
- Umgang mit menschenfeindlichen Aussagen üben.

Geht bitte auf menti.com |

und benutzt den Code 4953 4334

Wer ist die Gen Z

- Ca. 1997–2012 (Millenials 1981–1996/ Gen Alpha ab 2013).
- Aufgewachsen mit Klimakrise, Digitalisierung, Unsicherheit.
- „Generation der unbegrenzten Möglichkeiten“.
- Weit gefächerte Bildungs-, Informations- und Entwicklungszugänge.
- Psychisch erkrankt: 54% (unter 25 Jahre, n.e.A.). Gestresst: 93%.*
- 42% verbringen werktags über die Hälfte der Zeit am Bildschirm.**

*Quelle: Axa Mental Health Report und Mintel-Report 2024

**Quelle: Statista.com

Was bewegt die Gen Z

- Werte: Toleranz, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Mental Health und Selbstfürsorge, Sinn und Selbstverwirklichung, Diversität, Sicherheit.
- Ängste: Zukunftsunsicherheit (Klima, Krieg, Jobmarkt, KI), Orientierungslosigkeit, Widersprüche, Überforderung.
- Soziale Isolation trotz Vernetzung, Leistungs- und Identitätsdruck: „Wer bin ich in einer Welt voller Meinungen und Optionen?“
- Spannungsfeld: Hohe Ideale - aber oft wenig reale Einflussmöglichkeiten. → Enttäuschung und Frustration.

Warum radikalisieren sich junge Menschen?

- Gesellschaftliche Themen (Klimakrise, Krieg, Ungleichheit) sind oft überfordernd und komplex.
- Soziale Medien, Algorithmen und Echokammern vereinfachen Weltbilder gezielt.
- Extremistische Gruppen bieten „einfache Wahrheiten“ für komplexe Probleme.
- Merksatz: Radikalisierung beginnt selten mit Hass – oft beginnt sie mit Orientierungslosigkeit.

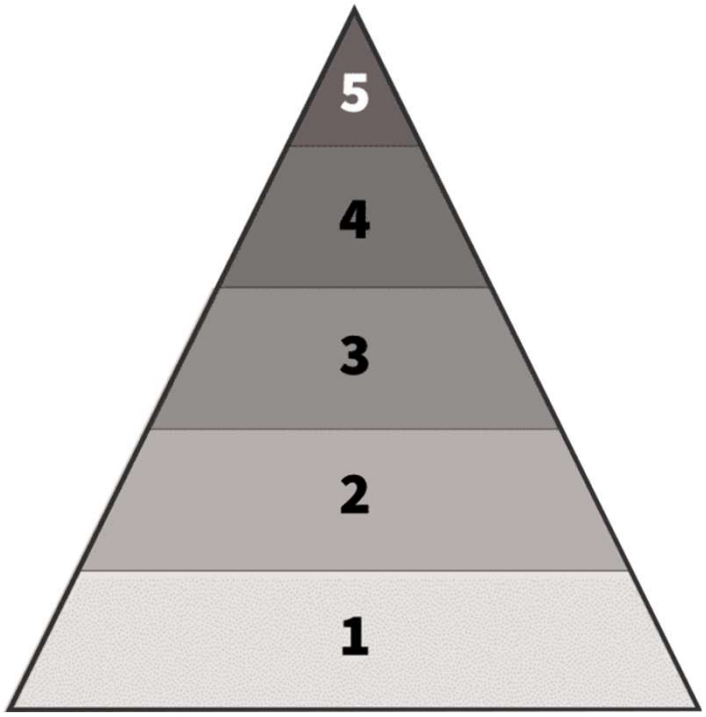
Die Suche nach dem Sinn

- Sinnfrage als zentrales Bedürfnis:
- „Wer bin ich?“, „Wozu gehöre ich?“, „Was zählt?“
- In einer komplexen, unsicheren Welt wird Sinn zur inneren Stabilisierung.
- Extremistische Narrative liefern klare Feindbilder, Zugehörigkeit und Bedeutung: „Du bist nicht allein. Du bist wichtig.“
- Einfache Antworten geben Sicherheit und Orientierung: „Endlich verstehe ich, wie alles zusammenhängt.“

Die Suche nach dem Sinn

- Bei Kritik oder Hinterfragen der neuen „Wahrheit“ durch andere: Kontrollverlust, erneute Orientierungslosigkeit, „Zurück auf Null“.
- Typische Folge:
- Rückzug und Ablehnung gut gemeinter Gespräche.
- „Die verstehen mich ja eh nicht.“
- Radikalisierung und verstärktes Festhalten an der Ideologie/ der Sinnkonstruktion.
- Merksatz: Verstehen heißt nicht zustimmen, sondern wirksam handeln können.

Die Maslowsche Bedürfnispyramide



5. Selbstverwirklichung

4. Wertschätzung

3. Zugehörigkeit

2. Sicherheit

1. Physiologische Bedürfnisse

Die fünf Ebenen der Bedürfnispyramide

- Physiologische Bedürfnisse: Nahrung, Schlaf, Gesundheit.
- Bei jungen Menschen oft gewährleistet (- soziale Benachteiligung).
- Sicherheit: Schutz vor Gewalt, Verlässlichkeit, Stabilität.
- Durch gesellschaftliche Unsicherheit (Krise, Pandemie, Krieg) oft massiv bedroht. Mangel führt zu Angst und erhöhter Suche nach Halt
- Soziale Bedürfnisse (Zugehörigkeit): Freundschaft, Gemeinschaft, Akzeptanz. Vereinsleben kann hier enorm stärken.
- Bei Defiziten entsteht leicht das Bedürfnis, in extremen Gruppen Anschluss zu suchen.

Die fünf Ebenen der Bedürfnispyramide

- Wertschätzung: Anerkennung, Respekt, Selbstwert.
- Junge Menschen wollen gesehen werden, ihre Leistung und Persönlichkeit anerkannt wissen.
- Mangel führt zu Frustration, die Radikalisierung begünstigen kann.
- Selbstverwirklichung: Sinn, Kreativität, Identitätsbildung.
- Der Wunsch, einen eigenen Platz in der Welt zu finden.
- Extremismus verspricht oft scheinbar klare Antworten und Selbstbedeutung.

Dynamik der Radikalisierung:

- [Innere Leere / Unsicherheit] →
- [Sinnsuche + Wunsch nach Zugehörigkeit] →
- [Begegnung mit klarer Ideologie / Gruppe] →
- [Gefühl von Orientierung, Bedeutung, Gemeinschaft] →
- [Abschottung: "Wir gegen die anderen"] →
- [Kritik = Bedrohung → Radikalisierung verstärkt sich]
- Merksatz: Dieser Weg ist emotional nachvollziehbar – und dadurch auch unterbrechbar.

Zusammenfassung

- Wenn Sicherheiten fehlen oder soziale Bedürfnisse nicht erfüllt werden, entsteht eine Lücke.
- Extremistische Ideologien bieten oft „leichte“ Lösungen: Sicherheit, Zugehörigkeit, Wertschätzung – und bringen oft neue Herausforderungen mit sich.
- Vereine können als sichere Räume wirken, in denen diese Bedürfnisse gesund erfüllt werden. (Das schauen wir uns nach der Pause an).

Schöpfungs-
pause
“In der Pause liegt die Kraft für
den nächsten Schritt”

Der Verein als Schutz- und Lernort

- Kontrast zur digitalen Echokammer.
- Schutzraum – emotionale und soziale Sicherheit durch Zugehörigkeit.
- Verlässliche Ansprechpersonen, Rituale, klare Rollen.
- Gerade für junge Menschen mit instabilen Familien- oder Schulverhältnissen oft der einzige verlässliche Ort → Hier entstehen Vertrauen, Bindung und Halt.
- „Die Welt im Chaos, aber Montags um 19.30 Uhr probt der Spielmannszug“.

Der Verein als Schutz- und Lernort

- Lernraum – Werte und Dialogfähigkeit.
- Vereine ermöglichen den Umgang mit Vielfalt, Fairness und Konflikten in der Praxis:
- „Wie gehe ich mit jemandem um, der ganz anders denkt?“
- „Wie löse ich Konflikte, ohne abzuwerten?“
- Demokratische Aushandlungsprozesse: Mitreden, mitbestimmen, Verantwortung übernehmen.
- Werte werden erlebbar (Fairplay).

Der Verein als Schutz- und Lernort

- Ort der Selbstwirksamkeit.
- Junge Menschen übernehmen Aufgaben, gestalten mit, sehen Wirkung ihres Handelns.
- Das stärkt den Selbstwert und reduziert das Bedürfnis nach „starker Führung“ oder „klaren Feindbildern“.

Der Verein als Schutz- und Lernort

- Raum für Orientierung – ohne Zwang.
- Junge Menschen dürfen Fragen stellen, sich ausprobieren, auch mal über die Stränge schlagen.
- Dabei werden sie begleitet statt bewertet.
- Die Grenze ist: Menschenfeindlichkeit – hier braucht es Haltung und Intervention.

Wie schaffen wir sicherere Räume?

- Junge Menschen brauchen emotionale Sicherheit mehr als reine Information.
- In unsicheren Zeiten sind verlässliche Bezugspersonen entscheidend.
- Sie wirken präventiv gegen Radikalisierung durch:
- Vorbildfunktion, echtes Interesse („Du bist es mir wert“) und Raum für Entwicklung.
- Merksatz: Vereine sind oft Orte, wo junge Menschen echte Anerkennung und Orientierung erfahren.

Wie schaffen wir sicherere Räume?

Lichtbringer:innen:

- Menschen, die Orientierung und Hoffnung geben.
- Strahlen Ruhe und Klarheit aus/ Benennen Probleme ohne zu spalten.
- Schaffen durch Haltung und Sprache einen Raum für Vertrauen.

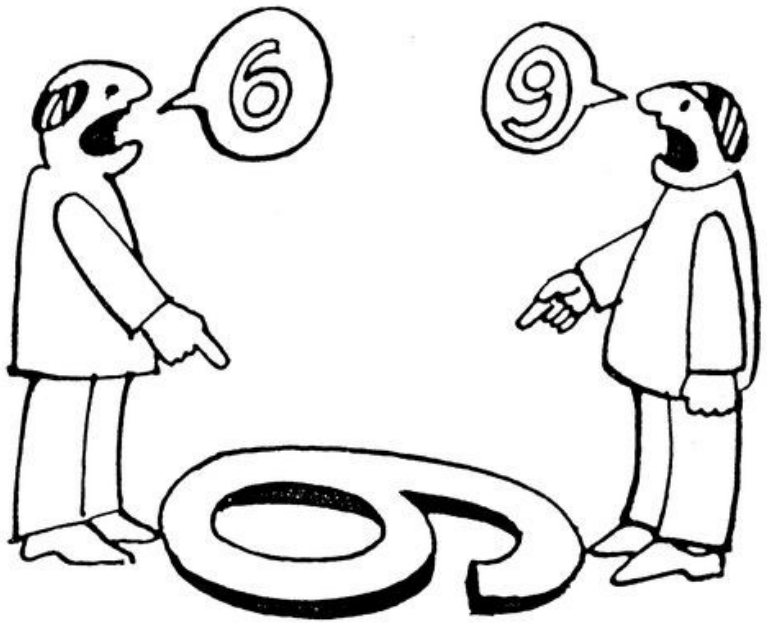
Brückenbauer:innen:

- Vermitteln zwischen Perspektiven/ Fördern Dialog statt Polarisierung.
- Übersetzen zwischen Generationen, Milieus oder Weltbildern.
- Ermöglichen Zugehörigkeit – ohne Ausgrenzung.

Kommunikation als Schlüssel

- Traumapädagogik: Die Annahme des guten Grundes.
- Junge Menschen mit radikalen Aussagen wollen oft nicht (nur) provozieren sondern gesehen werden.
- Kommunikation ist mehr als Reaktion, sie ist Beziehungsangebot.
- Wer sich sicher fühlt (Maslow: Sicherheit, Zugehörigkeit, Wertschätzung), muss weniger laut oder extrem sein.
- Merksatz: Gute Kommunikation heißt nicht, alles durchgehen lassen. Sie heißt: „Ich sehe dich – und ich setze dir ein klares Gegenüber.“

Die Frage der Perspektive (verhandelbar):



Quelle: https://leveragepoints.org/2017/10/31/alles-eine-frage-der-perspektive/

Das 4-Schritte-Modell:

1. Wahrnehmung (ohne Bewertung)

- „Ich habe gehört, du hast gesagt: ‚Bei uns sollten nur Deutsche spielen.‘“
- Ziel: Klar benennen, was gesagt wurde – ohne Abwertung.
- Vorwürfe vermeiden wie: „Du bist rassistisch!“
- Macht es dem Gegenüber schwer, abzulenken oder sich herauszureden.

Das 4-Schritte-Modell:

2. Gefühl / Innere Reaktion

- „Das hat mich irritiert, weil ich Vielfalt bei uns im Verein als Stärke sehe.“
- Ziel: Zeigen, dass es dich berührt – ohne Anklage.
- Du sprichst über dich, nicht gegen die andere Person.
- Authentisch bleiben: Verwunderung, Ärger, Sorge ausdrücken ist in Ordnung.

Das 4-Schritte-Modell:

3. Haltung / Wert

- „In unserem Verein ist es wichtig, dass sich alle respektiert fühlen – unabhängig von Herkunft.“
- Ziel: Den eigenen Wert oder Grundsatz deutlich machen.
- Nicht belehren, sondern Orientierung bieten: „Dafür stehen wir hier.“
- Wichtig: Die Aussage bezieht sich auf den Raum (den Verein), nicht nur auf die eigene Meinung.

Das 4-Schritte-Modell:

4. Einladung oder Grenze

- „Bitte überlege nochmal, wie das auf andere wirkt.“ Oder:
- „Solche Aussagen passen nicht hierher – Bitte lass das.“
- Ziel: Eine klare, aber nicht eskalierende Reaktion.
- Je nach Situation: Einladung zum Dialog/ Perspektivverhandlung, klare Grenze ziehen oder Konsequenz ankündigen, falls notwendig.
- Gesprächsraum offenhalten, ohne Zustimmung zu signalisieren.
- Merksatz: „Ich sehe dich und bleibe ruhig, aber nicht neutral.“

Praxisübung: Haltung zeigen – aber wie?

Alltagsnahe, grenzwertige Aussagen:

- „Früher gab's hier Disziplin, heute darf jeder machen, was er will."
- „Warum reden die immer in ihrer Sprache? Das ist respektlos."
- „Ich sag nur, die Flüchtlinge bekommen alles und wir nichts."

Grenzüberschreitende, menschenfeindliche Aussagen:

- „Wenn die sich hier nicht benehmen, gehören sie halt raus."
- „Von einer Frau lasse ich mir gar nichts sagen."
- „Wir brauchen wieder mehr Härte. So ein Weichspülzeug bringt nix."

Das 4-Schritte-Modell:

- Wahrnehmen & bewertungsfrei spiegeln.
- Gefühl & Innere Reaktion – beim Ich bleiben.
- Haltung & Wert – Gegengewicht setzen („Ich sehe eine 9.“)
- Perspektive verhandeln (wenn möglich).
- + Einordnung & Rückendeckung im Team.

- Sagende, reagierende und beobachtende Person im Wechsel:
- Was war gut? Was hätte noch besser gemacht werden können?

Fazit & Transfer

- Extremismus ist oft Ausdruck von Angst, nicht nur Ideologie.
- Gen Z braucht Orientierung, nicht nur Information.
- Vereine sind Räume, in denen Werte gelebt und diskutiert werden.

Bitte bewertet die Veranstaltung unter:

- https://survey.lamapoll.de/KJR-NF-e.V.-Feedback-Seminare

Vielen Dank für heute!

Anschauungs- und Analysematerial

- Menti: Was ist Extremismus für euch? (Folie 4)
- https://www.youtube.com/watch?v=5Z1a82tuJYU&list=WL&index=23&t=146s (Folie 5)
- Instareels: „Theodor, meine KI“ & „And what about them?“ (Folie 6)
- https://www.youtube.com/watch?v=r08VtCI0cgY (Folie 7)
- https://www.youtube.com/watch?v=pO-ZSe5calw (Folie 12)
- Menti: Junge Menschen mit innerer Leere/ Unsicherheit? (Folie 13)
- https://www.youtube.com/shorts/UQ6m1o2WKsc (Folie 14)
- Menti: Wie schafft ihr sicherere Räume? Wie können sie noch sicherer werden? (Folie 21)
- Menti: Aussagen aus dem Alltag: Würdet ihr etwas sagen? (Folie 22)
- Menti: Wie sicher fühlt ihr euch, extremem Verhalten zu begegnen? Was nehmt ihr mit? (Folie 30)